

Blickfang, Tradition und Moderne

Ein attraktiver ländlicher Raum lebt von einer attraktiven Architektur.
Wie das gelingen kann, zeigen die Gewinner des Landbaukultur-Preises.



MODERNER ZIEGENSTALL

Bauherr/-frau: Kreuzthaler
Bürgerstiftung KulturLandschaft Adelegg,
Buchenberg

Architektur: Ziersch Architekten
Partnerschaft GmbB, Gräfelfing

Das Urteil der Jury: Der neue Landschaftspflegehof Adelegg in Kreuzbachthal ist ideal in die Topografie der umliegenden Landschaft eingebunden. Die einfache, aber sehr funktionale Bauweise des Ziegenstalles und der Käserei mit heimischen Baumaterialien schaffen eine besonders angenehme Umgebung für Mensch und Tier.

Mit den Ziegen werden die unter Naturschutz stehenden Magerwiesen des Kreuzbachthals gepflegt. Das gesamte Projekt ist ein Musterbeispiel für Bürgerengagement und die Verzahnung von Landwirtschaft und Naturschutz. So wird die Entstehung von Lebensmitteln erlebbar gemacht.



Fotos: Giacomo Nüsslein



2. Preis, 7 000 €

UMBAU EINES DENKMALGESCHÜTZTEN HOFES

Bauherr/-frau: Georg Breloh, Ahlen

Architektur: Christian Tripp Architekten, Ahlen

Das Urteil der Jury: Beim denkmalgerechten Umbau des typisch westfälischen Hofes (Wohnhaus mit angrenzender Tenne) entstanden zwei Wohnungen. Eigentümer und Architekt gingen sehr

behutsam mit der historischen Bausubstanz um. Das zeigt sich u. a. bei der Neuanfertigung der denkmalgerechten Fenster und Außentüren. Neue Bauteile, wie z. B. die neue Treppe auf der Tenne, die lichtbringenden neuen Fenster in den beiden Giebeln wie auch das verglaste „Tennentor“, setzen bewusst einen vorsichtigen gestalterischen Kontrapunkt.



Neuer Glanz in alten Gemäuern und Neubauten, die sich in die Landschaft einbetten, ohne wie ein Fremdkörper zu wirken – die Gewinner des Landbaukulturpreises 2022/2023 zeigen, dass sich Tradition und Moderne nicht fremd sein müssen.

Insgesamt bewarben sich 53 Bauherren und -frauen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit ihren Objekten um die Auszeichnung. „Die Qualität der eingereichten Objekte ist durchweg sehr hoch. Die Jury hätte ohne Probleme weitere Preise vergeben können“, freut sich Susanne Wartzack, Präsidentin des Bundes Deutscher Architekten, über das Ergebnis der Ausschreibung.

Wartzack leitete die insgesamt siebenköpfige Fachjury aus vier Architektinnen und Architekten sowie drei Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Landleben und Landwirtschaft. Schirmherrin des Wettbewerbs ist Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Prämiert wurden Mitte Mai in Berlin insgesamt sechs Objekte: drei Hauptpreise und drei Anerkennungen. Fünf Preisträger stammen aus Deutschland und einer aus Österreich.

„Es hat die Jury beeindruckt, wie kreativ und zugleich respektvoll die Ei-

gentümer und Architekten mit der historischen Bausubstanz umgegangen sind und bei der Auswahl der Baumaterialien und bei der Bauausführung die Anforderungen des Umwelt- und Klimaschutzes berücksichtigt haben“, erklärt Susanne Wartzack.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die Gewinner vor. ►

Ihr Kontakt zur Redaktion: diethard.rolink@topagrar.com

SCHNELL GELESEN

Der Landbaukultur-Preis wird alle zwei Jahre ausgeschrieben.

Die Gewinner der Jahre 2022/2023 haben eindrucksvoll gezeigt, wie sich Tradition und Moderne verbinden lassen.

Insgesamt gab es drei Hauptpreise und drei Anerkennungen.



Hintergrundinfos

Der Landbaukultur-Preis wird alle zwei Jahre von der Stiftung Landwirtschaftsverlag ausgeschrieben. Der Bund Deutscher Architekten und der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten unterstützen den Preis.

Medienpartner der Stiftung, die zum Landwirtschaftsverlag Münster gehört, sind u. a. top agrar, top agrar Österreich, Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, Landlust und Landlust Zuhause.

TIERE RAUS, WEIN REIN

Bauherr/-frau: Lukas Jahn, Pichla, Steiermark, Österreich

Architektur: Mascha Ritter, M. Sc. Architektur, Berlin; Stephan Piber Architekt, Graz (Bauantrag und Beratung)

Das Urteil der Jury: Der typisch steirische Bauernhof mit seinem langen Wirtschaftstrakt mit Stallungen und Tenne wurde in ein neues Betriebsgebäude zur Produktion sowie zur Weinverkostung umgebaut. Die Abfolge von Kühlraum, Verarbeitungshalle, Gärkeller, Fasslager, Präsentationsraum und Gastraum erforderte eine stirnseitige Verlängerung des Baukörpers (Neubau). Das Volumen des Altbestandes wurde gänzlich in das neue massive Sockelgeschoss eingliedert; auf diesem ruht ein offener Holzdachstuhl, umhüllt von einer Lärchenholzfassade – insgesamt ein sehr respektvoller Umgang mit dem historischen Altgebäude.



Fotos: Simon Oberhofer

3. Preis, 6 000 €



Fotos: Celia Uhalde

Anerkennung, 3 000 €

MODERNE MASCHINEN- UND GERÄTESCHEUNE

Bauherr/-frau: Hans-Georg Schmitz, Isny, Baden-Württemberg

Architektur: GMS Architekten PartGmbH, Isny

Das Urteil der Jury: Die neue Gerätescheune wurde wegen der begrenzten

Fläche in den Hang eingebunden. Großzügige Tore öffnen das Gebäude Richtung Tal. Der Bau ist am Hang im Sockelbereich betoniert, darauf befindet sich ein Holzbau. Das vergraute Holz fügt sich gut in die nachbarschaftlichen Bauten ein. Das gilt auch für die Photovoltaikanlage.



Fotos: Christoph Steinbach



Anerkennung, 3 000 €



UMBAU FACHWERKSCHAU

Bauherr/-frau: Roland Steinbach, Öhringen, Baden-Württemberg

Architektur: Steinbach Bernhardt Architekten, Öhringen mit Tobias Finckh, Architekt M. Sc., Bregenz

Das Urteil der Jury: Beim Ausbau der historischen Fachwerkscheune zur Büronutzung wurde die Giebelwand restauriert. Im Sockel entstanden dabei markante neue Fensteröffnungen, die von außen betrachtet ein Bild tanzender Fenster ergeben und im Kontrast zu der strengen Anordnung der Fachwerköffnungen stehen.



Anerkennung, 3 000 €



Fotos: Roland Borgmann

REVITALISIERUNG EINER SCHEUNE ZU NEUEM WOHNRAUM

Bauherr/-frau: Familie Konert, Gescher, Nordrhein-Westfalen

Architektur: Brüning + Hart Architekten, Münster

Das Urteil der Jury: In die 1962 errichtete Scheune wurde ein „Haus im Haus“-

Konzept eingebunden, ohne stark in die alte Bausubstanz einzugreifen. Das komplett belassene Holz-Sprengwerk des Dachtragwerkes wurde dabei nur in Randbereichen in die Innenarchitektur einbezogen. Der neu eingestellte Wohnkubus erzeugt so ein spezielles Wohngefühl.